

Klimawandel

## Die Städte sehen ihre Chancen

Extreme Wetterlagen durch Stürme, Starkregen oder Hochwasser, wie sie jüngst der Hurrikan „Sandy“ an der US-Ostküste mit sich brachte, beunruhigen zunehmend auch deutsche Städte und Gemeinden. Sie befürchten durch den globalen Klimawandel vor allem negative Auswirkungen für die Forst- und Landwirtschaft, die Gesundheit der Bevölkerung, die Wasserversorgung und die Infrastruktur. Das ergab eine Befragung von über 300 Kommunen durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln.


Im Bereich der kommunalen Energieversorgung hingegen gewinnen mehr als die Hälfte der Umweltdezernenten und Bürgermeister dem Klimawandel vor allem positive Seiten ab. Acht von zehn Befragten aus dieser Gruppe weisen darauf hin, dass der fortschreitende Klimawandel den Ausbau der erneuerbaren Energien vorantreibt. Grund: Die Akzeptanz CO<sub>2</sub>-armer und dezentraler Energieversorgungsstrukturen nimmt weiter zu. Durch den verstärkten Einsatz von Solar, Windkraft und Biogas wiederum ändert sich die Struktur der energiewirtschaftlichen Wertschöpfung. Davon hoffen viele Gemeinden, einen zunehmenden Teil in ihrer jeweiligen Region halten zu können und wirtschaftlich von staatlichen Fördergeldern zu profitieren.

Rund ein Viertel der Befragten sieht im Klimawandel freilich zuerst eine Gefahr für die Energieversorgung der eigenen Kommune. So wird beispielsweise mit einer erhöhten Energienachfrage gerechnet, um in langen Hitzeperioden die Klimatisierung von Wohnungen und Fabriken sicherzustellen. Zum Negativszenario gehören auch Schäden an Stromnetzen durch Blitzeinschläge, Schnee oder Eislasten. Ebenso könnten freistehende Wind- und Solaranlagen extremen Wetterereignissen nicht gewachsen sein.

**Esther Chrischilles: Auswirkungen des Klimawandels auf die Energieversorgung in deutschen Gemeinden, in: IW-Trends 4/2012**

Ansprechpartner im IW: **Esther Chrischilles, Telefon: 0221 4981-770**

# Vom neuen Klima profitieren

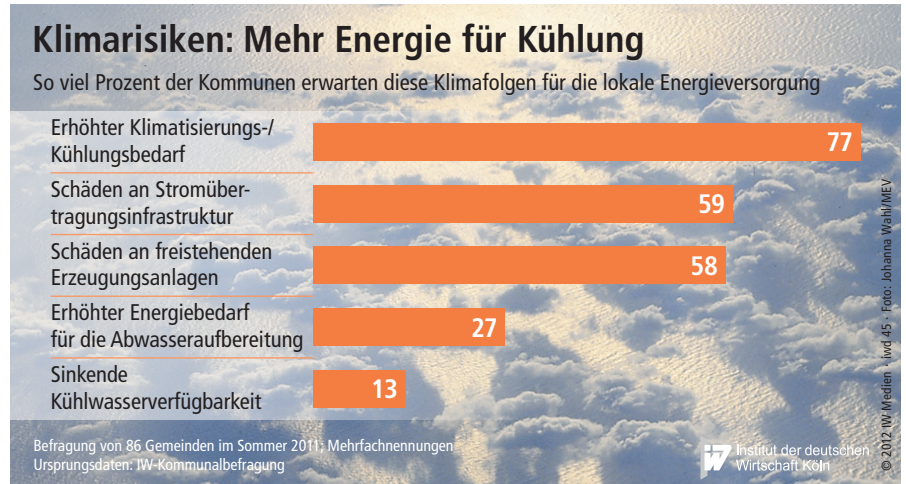
**Klimawandel.** Auch hierzulande wird befürchtet, dass durch den Klimawandel mit extremen Wetterereignissen wie in New York zu rechnen ist. Eine Befragung von 317 deutschen Gemeinden durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln zeigt jedoch, dass sie vor allem bei der Energieversorgung mehr Chancen als Risiken sehen. 

„Sandy“ stürzt US-Ostküste ins Chaos, so titelten vor kurzem die Zeitungen. Auch wenn der Sturm nicht unbedingt eine Folge des Klimawandels sein muss – was extreme Wetterlagen anrichten können, macht er deutlich.

Auch Gemeinden sind sich sicher: Der Klimawandel wird die öffentliche Infrastruktur zunehmend beeinträchtigen – weniger jedoch die Energieversorgung. Hier glaubt mehr als die Hälfte, indirekt von den Veränderungen zu profitieren:

**Fast 77 Prozent der Kommunen sehen eine Chance darin, dass mit fortschreitendem Klimawandel erneuerbare Energien ausgebaut werden.**

Dies geschehe entweder, weil mit dem Klimawandel die Wirtschaftlichkeit von Wind- und Solaranlagen



steigt oder der Handlungsdruck zum CO<sub>2</sub>-Sparen und die Akzeptanz für erneuerbare Energien wachsen. Die Gemeinden hoffen, die Energieversorgung stärker lokal organisieren zu können. Wenn Akteure aus der Region in Solar-, Windkraft- oder Biomasseanlagen investieren, können sie Fördergelder einsammeln.

Ein regionaler Kampf um Fördersummen steht einer effizienten nationalen Energiepolitik allerdings entgegen, zumal die Gemeinden teilweise eine autarke und staatliche Energieversorgung anstreben.

Nicht alle Kommunen sehen im Klimawandel Chancen für die lokale Energieversorgung. Mehr als ein Viertel der Befragten rechnet mit Problemen – z. B. durch intensivere Stürme, Starkregen oder Hitze. Worauf sich die Kommunen hier konkret einstellen, haben sie ebenfalls zu Protokoll gegeben (Grafik):

- Acht von zehn Kommunen gehen von einem erhöhten Kühlungs- und Klimatisierungsbedarf aus, denn Hitzeperioden treten wohl häufiger auf und auch im Jahresdurchschnitt dürften die Temperaturen steigen.
- Jeweils knapp 60 Prozent der Kommunen erwarten Schäden an Stromnetzen und an freistehenden Erzeugungsanlagen.
- Die Abwasseraufbereitung könnte – weil zum Beispiel mehr Keime im Wasser sind – aufwendiger und damit energieintensiver werden, sagt mehr als jede vierte Kommune.

 **aus IW-Trends 4/2012**  
 Esther Chrischilles: Auswirkungen des Klimawandels auf die Energieversorgung in deutschen Gemeinden  
[www.iwkoeln.de/trends](http://www.iwkoeln.de/trends)